

gleichzeitig herausgenommen werden, da sonst der Pendelkörper herabfallen würde —, so wird die Kompensationswirkung vergrößert; werden die Stifte in tiefer liegende Löcher gesteckt, so wird sie verringert, ohne dass die eigentliche Pendellänge deswegen eine wesentliche Veränderung erfährt. Die Anzahl der Stiftlöcher ist in Wirklichkeit grösser und ihr Abstand geringer, als in der Figur angegeben. Ebenso ist das Gewinde für die Reguliermuttern feiner als es gezeichnet ist.

Die Kompensationseinrichtung arbeitet nun wie folgt: Dehnen sich durch Wärme Pendelfeder und Pendelstab aus, so würde sich der Pendelkörper senken. Gleichzeitig dehnen sich aber auch die auf den Reguliermuttern ruhenden Kompensationsteile nach oben hin aus, wodurch sich der Pendelkörper wieder heben würde. Die Querschnitte der Kompensationsteile sind nun so gewählt, dass sie die veränderte Temperatur gleichzeitig mit dem Pendelstab annehmen. Es erfolgen also auch die Bewegungen gleichzeitig, und folglich wird sich der Pendelkörper, vorausgesetzt, dass die wirk-

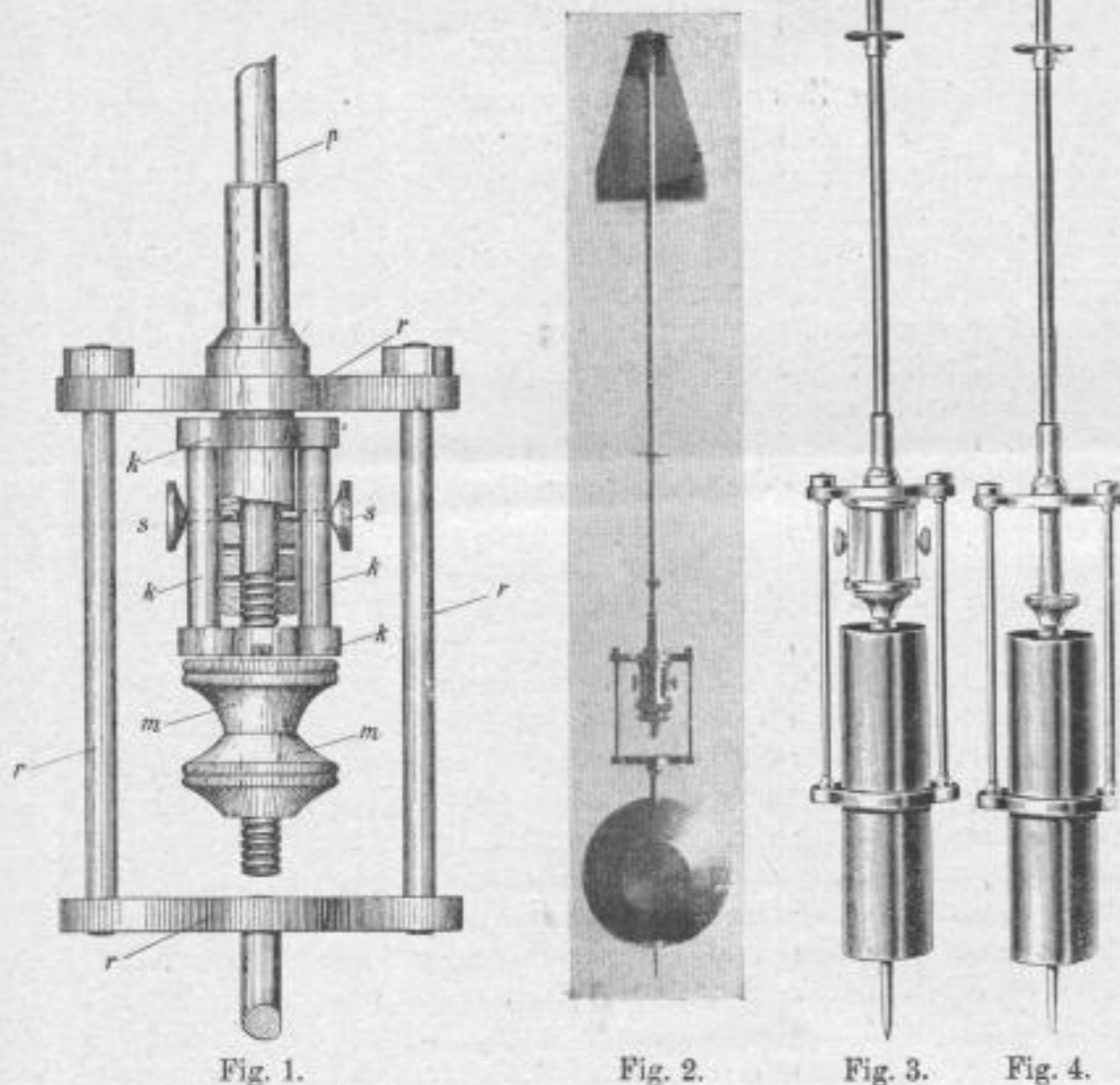


Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

same Länge der Kompensationsteile richtig ist, überhaupt nicht bewegen, sondern seine Lage beibehalten.

Die obere Reguliermutter ist auf der Oberseite mit einer Teilung versehen, und an dem Messingkompensationsteil ist unten ein Zeiger angebracht, so dass man einen Bruchteil einer Drehung der Mutter sehr bequem ablesen kann. Oberhalb der Kompensationseinrichtung ist ein Teller für Zulagegewichte angeordnet.

Fig. 2 zeigt ein vollständiges Pendel mit linsenförmigem Pendelkörper, während in Fig. 3 ein solches mit zylinderförmigem Pendelkörper abgebildet ist. Bei letzterem ist der Pendelkörper direkt in das entsprechend erweiterte untere Querstück des Rahmens *rr* eingehängt.

Die Vorzüge des beschriebenen Pendels sind:

1. Das vollständige Freiliegen der Kompensationsteile, wodurch sie eine veränderte Temperatur gleichzeitig mit dem Pendelstab annehmen können.

2. Die Möglichkeit, die Kompensationswirkung bequem regulieren zu können, ohne die Pendellänge zu ändern oder das Pendel zerlegen zu müssen.

3. Die bequeme, leicht zugängliche Lage der Reguliermuttern oberhalb des Pendelkörpers.

In Fig. 4 ist noch ein einfacheres Pendel abgebildet, bei welchem die Kompensationswirkung nicht zu verändern ist, ohne die Pendellänge zu ändern und das Pendel zu zerlegen, welches infolge der einfacheren Ausführung aber auch wesentlich billiger als die obigen zu liefern ist. Trotz der einfacheren Ausführung dürfte es aber immer noch bessere Dienste leisten, als die vor der Verwendung des Nickelstahls ausgeführten Kompensationspendel. C.

Sprechsaal.

Ueber die mannigfachen Schädiger des Mittelstandes.

Angeregt durch die Veröffentlichung der Korrespondenz zwischen einem sächsischen Kollegen und einem Ehrenmitglied des Gewerbe-Vereins am Wohnort unseres Kollegen, möchte auch ich dem Herrn Oberlehrer a. D. meine Antwort geben.

Das Ehrenmitglied hat sich mit einigen Schlagwörtern der Freunde der Warenhäuser und Konsumvereine über den trefflichen Artikel des Herrn Dr. H. P. in Nr. 2 d. J. weggewetzt.

Er geht auf die vielen angeführten wirtschaftlichen Schäden für den Einzelnen und des gesamten Volkes nicht ein, sondern wiederholt Zahlen und Redensarten, die man in jeder Versammlung, in welcher über Nutzen und Segen und gegen eine Umsatzsteuer u. s. w. von Freunden der sogen. „Errungenschaft unserer Zeit“ hört.

Die Anmerkung unseres Kollegen, bezüglich der Umsatzsteuer, ist sehr richtig. Es gehört eben zum Verständnis der Forderung des nach Kühlenbeck „staatserhaltenden Mittelstandes“ auch ein wenig Idealismus und Liebe zum Nächsten.

Die Handwerker u. s. w., die sich zum Gross-Industriellen oder Gross-Warenhausbesitzer emporgearbeitet haben, ohne eine Bank, ohne jegliche Hilfe des Grosskapitals zur richtigen Zeit, findet Herr Oberlehrer a. D. mit der schärfsten Lupe nicht.

Nicht zu vergessen sind die unlauteren Manipulationen der Warenhäuser, bezüglich der Reklame, Lockmittel u. s. w. Von diesen beiden sehr bedenklichen Begleiterscheinungen, die die Warenhaus-Entwicklung zeitigt, scheint Herr Oberlehrer a. D. auch nie gelesen und gehört zu haben. (Professor Gudden, München, „Warenhauskrankheit“; „Beiträge zur Warenhausfrage“, D. N. Buchhandlung, Hamburg, Holstenwall 3.)

Der Staat hat gar kein Interesse daran, dass grosse Massengeschäfte entstehen, die ihm schliesslich doch nur dasselbe an Einkommensteuer bezahlen, was sie an Steuerkraft tausend kleinen Existenzen entziehen.

Umgekehrt sollte dem Staat, politisch gedacht, doch mehr an der wirtschaftlichen Existenz und Zufriedenheit, als an dem Aufblühen einer einzigen Grosseexistenz des Erwerbens gelegen sein (Bismarck).

Auch in Regierungskreisen berauscht man sich an den „Errungenschaften unserer Zeit“. Man weiss dort scheinbar nicht, dass der Kleingewerbebestand, Handwerker u. s. w. die Zeche für diesen Aufschwung bezahlen muss.

Man glaubt willig, dass dem Mittelstand kein Abbruch getan werde, weil ja durch die Angestellten der Grossbetriebe ein neuer Mittelstand entstehe.

Hier kann zur Lektüre empfohlen werden: „Bericht der Versammlung des Central-Verbandes der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands (sozialdemokratisch) und des Central-Verbandes der Handels- und Transportarbeiter, sowie Heizer und Maschinisten, vom 16. März 1906 „Zustände im Warenhaus Jandorf“.“

Die Frage muss sich doch jeder einsichtsvolle Mensch vorlegen: Macht es was aus, dass auf der anderen Seite die Kleinbetriebe ruiniert werden und dadurch alljährlich Tausende von ehrbaren, fleissigen Leuten um ihre Habe kommen, dass ihr Besitztum und ihr Werk entwertet wird?!

Die Konsumvereins-Frage ist ebenso lachs behandelt in bewusstem Briefe. Es ist bis heute jedem genau Prüfenden gelungen, zur Evidenz zu beweisen, dass in Konsumvereinen nicht